

Senderempfänger ohne LötKolben

Vom Äther zum klingenden Datennetz – Wegmarken der Radio-Utopie

Von Andreas Haderlein

Das Radio – für die einen unverzichtbare Klangkulisse am Frühstückstisch, beim Abspülen oder im Auto, für die anderen schnelles und preisgünstiges Informationsmedium und für wieder andere ein Klick im Netz. Auf den ersten Blick scheinen alle das Gleiche zu tun: sie empfangen Hörbares, sei es über den Äther, Kabel oder Audiostream. Broadcast in Reinstformat? Nicht mehr! Denn im sogenannten Webcasting wird der Empfänger zum Sender, der Sender zum Empfänger.

Die Sound-Landschaften des Internet sind vielfältig: Netradio, intermediale Radiokunst, akustische Schaufenster, Audio(Web)Art, Telephonie, Soundarchive, MP 3, Online-Radio usw. Der PC wird zum virtuellen Weltempfänger, denn auditives Material verschiedenster Qualität – Sounds, Musik und Gesprochenes – kann auf den Rechner geladen werden und mit entsprechendem Know-how wie Hard- und Softwarevoraussetzungen kann jeder User sogar selbst seinen Beitrag leisten, elektroakustische radiophone Klanglandschaften mitgestalten und zum Sender werden. Empfänger: WorldWideWeb. Die hierfür nötige technische Infrastruktur ist relativ jung: Erst seit der Einführung des Live-Streaming im Jahr 1995 ist es möglich, kontinuierliche Audiodaten über das Netz hörbar zu machen. Somit wird jeder Rezipient – ob bewusst oder unbewusst, jedenfalls aber schaltungstechnisch potentiell – zum „Senderempfänger“.

Von „Audiovisionen im Netzeitalter“ spricht in diesem Zusammenhang Sabine Breitsameter, freie Rundfunkautorin, Redakteurin und Dramaturgin, die unter anderem den AudioHyperspace des SWR betreut, eine Plattform mit Informationen zur „akustischen Kunst in Netzwerken und Datenräumen“ (<http://www.swr2.de/audiohyperspace/index.html>). Es scheint hier eine Utopie, gar ein Mythos durch, dessen Wurzeln weit zurück in die Radiogeschichte reichen. Im Folgenden sollen deswegen einige Wegmarken des ältesten elektronischen Mediums hinsichtlich der „Senderempfänger“-Thematik aufgezeigt werden.

Bertolt Brecht forderte 1932, knapp zehn Jahre nach der Einführung des staatlich kontrollierten Rundfunks, die Umwandlung des Radios „aus einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat“. Der Mythos Radio aber, der im Zeitalter digitaler Kommunikationstechnologien in Banalität abzurutschen droht, nahm noch vor Brechts emanzipatorischer Radiotheorie seinen Anfang. Als Medium des technischen Fortschritts gefeiert und nach der Zivilisierung einer vormals ausschließlichen Militärtechnik, funkten Radiopiraten im Ersten Weltkrieg Hilferufe und Nachrichten irischer Rebellen. Das Radio(machen) als politische Praxis war geboren und manifestierte sich in der Aneignung von (Kultur-)Technik. Das Massenkommunikationsmittel wurde folglich sehr schnell in die Konzeptionen sozialistischer und kommunistischer Revolutionsbestrebungen integriert. Es entstanden proletarische Radiobastler-Vereine, die das einkanalige Prinzip Produktion/Konsum oder Senden/Empfangen aufbrachen und technisches wie agitatorisches „Senderwissen“ vermittelten. Radiotechnik war somit Vision und Tüftelei, der LötKolben so wichtig wie der Straßenkampf und eine manipulierte Röhrenschtaltung das Destillat revolutionärer Alltagspraxis. Die Etablierung des staatlich kontrollierten Rundfunks am 23. Oktober 1923 und die erste Rundfunkreform von 1926 setzten den Hinterhof-Piraten jedoch ein jähes Ende. Es kam zur polizeilichen Verfolgung, sollte das Sendemonopol des Staates durchbrochen werden. Ab jetzt war Radio in fester Hand und der Missbrauch durch die Nationalsozialisten ab 1933 eine logische Konsequenz daraus. Gepaart mit den ökonomischen Interessen der Elektroindustrie wurde das Propagandamedium für jedermann erschwinglich und der Volksempfänger

avancierte zum reliquienhaften Möbelstück. In Amerika hatte Orson Welles unterdessen bewiesen, welche Durchschlagskraft das Radio als Inszenierungsgerät besaß. Sein Live-Hörspiel „The War of the Worlds – Der Krieg der Welten“ von 1938 löste in den USA eine Massenpanik aus. Tausende Zuhörer glaubten tatsächlich an eine Invasion von Marsmenschen, die der Regisseur mit den journalistischen Mitteln der Berichterstattung simulierte. Orson Welles' Radio-Fiktion entlarvte damit eindrucksvoll die Reportage als mögliches Mittel der Manipulation.

Die ersten Nachkriegsjahrzehnte brachten das Radio vor allem in medienästhetischer Hinsicht voran. Neue, experimentelle Formen des Hörspiels und verschiedenste radiophone Kunstwerke entstanden, die sich vor allem am technisch Machbaren orientierten, Hörgewohnheiten auf den Kopf stellten und somit Tendenzen zeitgenössischer Kunst und Musik (z.B. Fluxus oder elektronische Klangerzeugung) im wahrsten Sinne hörbar machten. Gegenöffentlichkeit ist das Stichwort für die Zeit des politischen Erwachens der 60er und 70er Jahre. Das Radio wurde zum Megaphon einer kritischen, wenn auch nicht immer einheitlich formierten Linken, die sich in Berufung auf Brechts Radio-Utopie um die zumindest ideelle Aufhebung der Trennung von Senden und Empfangen (im Sinne des Aufbrechens des staatlichen Sendemonopols) bemühte. Technisch war dies freilich nicht möglich, allenfalls in der Etablierung der sogenannten Freien Radios, die mit „anderen“ Informationen aufwarteten. Im Nachklang dieser Entwicklung und gleichzeitig als deren Zählung entstanden die sogenannten nichtkommerziellen Lokalsender (NKL), auch Bürgerradios genannt, als dritte Säule des Rundfunksystems neben öffentlich-rechtlichem und kommerziellem Radio (www.freie-radios.net). Zu diesem Zeitpunkt allerdings war Radiohören bereits auf dem besten Wege zu einem medialen Begleitumstand. Dennoch sind NKL-Sender nach wie vor Promoter spezifischer urbaner Subkulturen, Avantgarden oder Minderheiten. Zum großen Teil präsentieren darin nichtprofessionelle Journalisten und unabhängige Redaktionsgruppen Themen und Musik fernab des Mainstreams öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunkanstalten. In Frankfurt ist es der Stadtsender RADIO X, der mittlerweile seit fünf Jahren in dieser Tradition steht (101,4 Ukw, 99,85 Kabel, www.radiox.de). Ein Auszug aus der Selbstdarstellung verdeutlicht die Position des Senders in der regionalen Radiolandschaft: „Wir verstehen uns als unabhängiger lokaler Kultursender, dessen Ziele die Schaffung von aktiven Zugangsmöglichkeiten zum Medium Radio für die Subkulturen im Sendegebiet, die Entwicklung eines kritischen Umgangs mit dem Medium und die Entwicklung neuer, unseren Machern und Hörern angemessener Sendeformen sind.“

Begreift man Audiovisualität als kulturelle Praxis, ist Radio – analog oder digital – ein nach wie vor spannendes Phänomen unserer Zeit. Denn als auditives Medium kommt es ohne Bilder aus und ist dennoch (oder gerade deswegen) entscheidender Faktor kultureller Selbstbeschreibung des Menschen. Dass das Ohr als wichtigstes Sinnesorgan neben dem Auge in einer durch Visualität und Sichtbarkeit geprägten Schriftkultur wieder an Bedeutung gewinnt, bezeugen mitunter der Erfolg des Hörbuchs, Symposien und wissenschaftliche Publikationen zum Thema „Hören“ oder etwa die Renaissance des akustischen Kunstwerks, spürbar jüngst in der Ausstellung „Frequenzen“ der Kunsthalle Schirn in Frankfurt. Vielleicht sind Parallelen zu den Entwicklungen in der Mikroelektronik und Programmierung, also der gestiegenen Leistungsfähigkeit der heimischen PC's und der damit ermöglichten Be- und Verarbeitung von Sound, zu ziehen. Fest steht jedenfalls, klingende Datenräume umschließen zunehmend den Internet-Surfer, wobei Interaktivität und Vernetzung den konzeptionellen Boden dieser Sound-Landschaft bilden. Wie wirksam jedoch die damit einhergehenden neuen Formen auditiver Aneignungstechnik in kultureller, politischer und sozialer Hinsicht werden, entscheidet ganz allein der User alias Senderempfänger. Und zwar ohne LötKolben.

Senderempfänger ohne LötKolben

erschien. Der Autor Andreas Haderlein studiert Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Soziologie und Kunstgeschichte an der Frankfurter Goethe-Universität. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit medienanthropologischen Fragestellungen. Kontakt: haderlein@gmx.net